

## Der Krieg, die USSR und die Internationale.

Thesen der Marxisten-Internationalisten Deutschlands und Oesterreichs.

Aus dem Inhalt:

1. Der Weltkrieg von 1914-18 und seine Ergebnisse.
2. Demokratie, Faschismus und Landesverteidigung.
3. Die USSR und der kommende Krieg.
4. Die Internationale und der Krieg.
5. Die 3. Internationale und die Kriegsgefahr.
6. Der Krieg und die Krise der russischen Revolution.
7. Der Krieg und die internationale Revolution.
8. Die drohende Katastrophe und die Losung des "neuen Zimmerwald".

Oktober 1934.

Fremdwörterverzeichnis:

- Defaitismus - Antikriegsstimmung, die Niederlage der eigenen Regierung herbeiwünschend.
- Dynamisch - durch innere Kraft wirkend, kraftbewegt.
- Sozialimperialismus - Unterstützung der Bourgeoisie im Krieg durch den Reformismus und Zentralismus, Burgfrieden.
- Imperialismus - Drang nach Anteil an der Weltherrschaft. In diesem Sinne wird die Zeit 1880 - 1914 das Zeitalter des Imperialismus genannt und letzterer als Hauptursache des Weltkrieges erkannt.
- Chauvinismus - Uebertriebene Vorliebe für die eigene Nationalität, Nordspatriotismus.
- Evakuierung - Räumung besetzten Gebietes, Räumung von Kriegsgebiet von der Zivilbevölkerung.
- Revanche - Vergeltung, Rache üben.
- Pazifismus - Friedensschwärmerei, sucht den arbeitenden Klassen einzureden, dass es auch bei Fortbestand des Kapitalismus möglich sei, Kriege zu vermeiden - eine Irreführung, die darauf hinausläuft, den Kapitalismus und Imperialismus zu beschönigen und die Klasse zu "versöhnen".

## Der Krieg, die USSR und die Internationale.

### Thesen der Marxisten-Internationalisten Deutschlands und Oesterreichs.

#### I. Der Weltkrieg von 1914-18 und seine Ergebnisse:

I) Der Weltkrieg von 1914-18 stellt den klassischen Typus eines imperialistischen Krieges dar. Zwei Mächtegruppierungen des Imperialismus prallten im Kampf um die Neuverteilung der Welt aufeinander. Dieser Krieg war die unvermeidliche Folge des Überganges des Kapitalismus in den Imperialismus. Das Verwachsen des Industrie- und Bankkapitals zum Monopolkapital, die kapitalistische Durchdringung der Kolonien und Halbkolonien, der Abschluss der ersten Verteilung der Rohstoffquellen und Absatzmärkte kennzeichnet diese neue Epoche. Im Kampf um den Besitz der Absatzmärkte und um die Neuverteilung des Kolonialbesitzes ist der Krieg nur "die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln".

Im Prozess der ungleichen Entwicklung des Kapitalismus haben eine Reihe von Staaten ihre Entwicklung zum Imperialismus erst in einem Zeitpunkt abgeschlossen (Deutschland, Japan, U.S.A., Italien), als die erste Verteilung der Kolonien und Einflusssphären unter den alten imperialistischen Staaten bereits abgeschlossen war. (England, Frankreich). Das beginnende XX. Jahrhundert ist so gekennzeichnet durch den ausserordentlichen Expansionsdrang des jungen deutschen Imperialismus in Europa, Vorderasien und Nordafrika und des japanischen Imperialismus in China. Der Chin.-japanische Krieg 1894, der russisch-japanische Krieg 1904-5, die Marokkokonflikte 1909-11, der ital.-türkische Krieg 1911 um Tripolis, der Kampf Deutschlands um die Erschliessung Vorderasiens um durch die Bagdadbahn, das sind die einzelnen Stappen, die den Ausbruch des Weltkrieges vorbereiteten.

Selbst die Bourgeoisie der beiden verfallenden kapitalistisch-feudalen Grossmächte, Russland und Oesterreich-Ungarn entwickelt zügellosen imperialistische Expansionsstrebungen, wobei ihre Gegensätze mit besonderer Schärfe auf dem Balkan auf einander stossen. Der imperialistische Gesamtcharakter der Epoche und der sich vollziehenden Mächtegruppierungen bestimmt auch den Charakter des Krieges der Kleinstaaten. Isoliert betrachtet ist der Kampf Serbiens gegen den Imperialismus Oesterreich-Ungarns 1914 ein Kampf um die nationale Unabhängigkeit Serbiens. Aber aus diesem Kampf führen zu können. hatte sich Serbien längst in ein gehorsames Instrument des russischen Imperialismus verwandelt und dem Gegensatz zu Oesterreich-Ungarn bildet nur ein Teilproblem innerhalb des imperialistischen Machtkampfes zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan. Die richtige Einschätzung dieser weltpolitischen Lage bestimmte auch die internationalistische Haltung der serbischen Sozialdemokratie 1914, die den Krieg aufs schärfste bekämpfte.

II) Die Haltung des revolutionären Marxismus zu dem Krieg wurde nicht durch die taktische Momente - Angriff oder Verteidigung - bestimmt. Ebenso wenig lehnte der Marxismus im Sinne des Pazifismus jeden Krieg ab. Der Marxismus hat den Krieg als Instrument der revolutionären Politik des Proletariats unter 2 Voraussetzungen nicht nur anerkannt, sondern propagiert: In der Epoche der bürgerlichen Revolution, der Herausbildung von Nationalstaaten als Lehren für den aufsteigenden Kapitalismus und damit auch für die Entwicklung eines modernen Proletariats ist der Krieg das revolutionäre Instrument gegen die bedrohende Feudalstaaten ein Instrument des gesellschaftlichen Fortschrittes. Darum waren Marx und Engels für den Krieg eines revolutionären bürgerlichen Deutschlands 1848 gegen das feudale Russland, Herk der Leibeigenschaft und der Konterrevolution. In der Epoche der sozialen Revolution erblickt der Marxismus im revolutionären Krieg der siegreichen proletarischen Diktatur ein Mittel nicht nur zur Verteidigung des revolutionären Staates, sondern auch zur Ausdehnung und Beschleunigung der internationalen Revolution.

treten in erster Linie durch die Leninschen Bolschewiki und die Luxemburgsche Linke in der SPD, die Politik der Reformisten 1914 als anekten Verrat. Ausgehend von der Verschiedenartigkeit der politischen Herrschaftsformen im bürgerlich-halbabolutistischen Deutschland und im Russland des Zarismus, trat die deutsche Sozialdemokratie für den Befreiungskrieg gegen den Zarismus, die französische Sozialdemokratie und ein Teil der russischen (Plechanow) für den Freiheitskrieg gegen den deutschen Militarismus ein. Aber die politischen Herrschaftsformen, Bourgeoisrepublik in Frankreich, militärischer Halbabolutismus in Deutschland und ~~xx~~ der Zarismus in Russland repräsentierten nicht verschiedene gesellschaftliche Systeme, sondern die gleiche verfallende und reaktionäre System des Imperialismus. Daher war die Verteidigung der "nationalen Grenzen", die längs zu einer Schranke für die Fortentwicklung der produktiven Kräfte und damit zu einem reaktionären Hemmnis des gesellschaftlichen Fortschrittes geworden waren. Verrat an den Klasseninteressen des Proletariats und an den Ideen des Sozialismus. Die II. Internationale war zu einer Organisation des sozialistischen Befreiungskampfes der Arbeiterklasse zum Zentrum des Verrates der Sozialdemokratie geworden.

3) Die Hauptergebnisse des ersten Weltkrieges waren: Der Übergang des von der Sozialdemokratie (Leornismus) beherrschten Teiles der Arbeiterbewegung vom Klassenkampf zur Klassengemeinschaft, der elementare Ausbruch der proletarischen Revolution in den besiegten Staaten, wobei in Russland der Bolschewismus im Kampf gegen die Sozialdemokratie die Diktatur des Proletariats aufzurichten vermochte, während es der Sozialdemokratie in Deutschland, Österreich und Ungarn gelang, die proletarische Revolution zurückzuwerfen. Innerhalb des Imperialismus drückt der Friede von Versailles die Veränderung der Kräfteverhältnisse aus, die das Ergebnis des militärischen Sieges der Entente sind.

Der stagnierendste imperialistische Staat im kontinentalen Europa, Frankreich, errang durch den Frieden von Versailles die europäische Hegemonie. Diese politische Hegemonie steht im krassen Widerspruch zu der ökonomischen Basis des französischen Imperialismus und seiner relativ zurückgebliebenen Industrietechnik. Er vermag seine Herrschaft in Europa nur aufrechtzuerhalten, indem er entweder die reaktionärsten feudal-kapitalistischen Cliquen an die Macht hält (Jugoslawien, Rumänien, Polen), gewaltige nationale Minderheiten verklärt (Tschechoslowakei) und im Herzen Europas ein ganzes Land zur Lebensunfähigkeit verurteilt (Österreich); diese Widersprüche in der französischen Hegemonie bilden die Hauptelemente der permanenten Unsicherheit in Europa seit Versailles.

4) Die Wirtschaftskrise, zugleich Industrie- und Agrarkrise, hat alle Widersprüche im Kapitalismus, die bereits 1914 zum Weltkrieg führten, und die der Friede von Versailles verschärft, auf die Spitze getrieben. Nachdem es der ~~xx~~ proletarischen Revolution in Deutschland nicht gelang, die Niederlage der deutschen Bourgeoisie im Weltkrieg in ihren Sturz zu verwandeln und so den imperialistischen Frieden von Versailles gemeinsam mit dem internationalen Proletariat zu zerreißen, ist in Deutschland im Prozess eines gewaltigen Aufschwunges der Industrietechnik eine Renaissance des Imperialismus eingetreten. Seit es der deutschen Bourgeoisie gelungen ist, die revolutionäre Krise, die seit 1930 heranreift, durch die Übertragung der politischen Macht an den Faschismus vorübergehend zu lösen, hat sie durch die unerhörte Herabsetzung der Lebenshaltung der politischen geschlagenen arbeitenden Massen gewaltige Mittel für ihre Kriegsrüstung erlangt. Unter dem ökonomischen Druck des deutschen Imperialismus und infolge seiner immer gigantischeren anschwellenden Kriegsrüstungen beginnt das französische System der Vasallstaaten zu verfallen. Auf den Balkan (Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien) in Mitteleuropa (Österreich), in Osteuropa (Polen), im Westen (Saargebiet) stoßen der französische und der deutsche Imperialismus zusammen; gleichzeitig trifft die Expansion des italienischen Imperialismus am Balkan (Jugoslawien), in Ungarn und Österreich sowohl auf den französischen als auch auf den deutschen Imperialismus und bereitet sich darauf vor, ebenso wie 1918 der stärkeren imperialistischen Macht Gelogschaft zu leisten, da seine eigene Kraft für eine selbstständige imperialistische Politik nicht ausreicht.

Am fernem Osten stösst unterdessen der japanische Imperialismus unaufhaltsam in China vor und sucht sich so fieberhaft die ihm fehlende Rohstoffbasis zu verschaffen. Gleichzeitig zeigt sich gerade am Beispiele des japanischen Imperialismus die sozialen Rückwirkungen der imperialistischen Expansionspolitik mit besonderer Deutlichkeit: Die unerhöhten Kosten der Kriegsrüstung und Kriegsführung, die Politik des Mümping zwecks Eroberung von Absatzmärkten steigert die Ausbeutung des Proletariats in einer solchen Masse, belastet die häusliche Wirtschaft durch Steuern so ungeheuerlich, dass die soziale Revolution der imperialistischen Expansionspolitik auf dem Fusse folgt.

Der Versuch Japans, durch das Protektorat über China ein asiatisches imperialistisches Weltreich aufzurichten, bedeutet sowohl eine tödliche Bedrohung für den englischen, wie auch für den Imperialismus der USA. Aber gerade der Kampf zwischen England und der USA um die Weltherrschaft, erschwerte bisher ein Block der anglo-amerikanischen Mächte gegen Japan und gestattete so erst die japanische Expansionspolitik, deren innere Schwäche sich sofort zeigen wird, wenn der japanische Imperialismus nicht mehr dem wehrlosen China, sondern einer modernen imperialistischen Grossmacht gegenüberstehen wird.

England wird in Europa durch den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen dem deutschen und dem französischen Imperialismus und weltpolitisch durch den sich zuspitzenden amerikanisch-japanischen Gegensatz gezwungen, sich einer der sich bildenden imperialistischen Machtgruppen anzuschliessen. Als gewaltigste imperialistische Raubstaat wird das britische Imperium am stärksten von der wachsenden nationalen Revolution in den Kolonien und Halbkolonien bedroht; die Furcht vor dem Abfall der Kolonien, vor der sozialen Revolution in dem stagnierenden Mutterlande bestimmt die abwartende Haltung des britischen Imperialismus und bildet die materielle Basis des englischen Pazifismus. Aber die Schärfe der imperialistischen Gegensätze zwischen den Grossmächten wird überragt durch ihren gemeinsamen Gegensatz zum Sowjetstaat, dessen Bestand allein sowohl die sozialrevolutionären Tendenzen in den Kolonien und Halbkolonien mächtig fördert. Dieser weltgeschichtliche Gegensatz zwischen zwei gesellschaftlichen Systemen liegt in der Eigentumsordnung, die die russische Oktoberrevolution verwirklichte tief begründet und er wird auch nicht aufgehoben durch die Entartungserscheinungen in der sowjetischen Innen- und Aussenpolitik. Jeder imperialistische Krieg kann an einem bestimmten Punkte seiner Entwicklung in einen Interventionskrieg der imperialistischen Staaten gegen die Sowjetrepublik umschlagen.

## II. Demokratie, Faschismus und Landesverteidigung.

5) Faschismus und Demokratie sind verschiedene politische Formen der bürgerlichen Klassenerrschaft. Sie unterscheiden sich grundsätzlich in der Stellung zum Proletariat, aber sie unterscheiden sich in nichts, soweit es sich um die Expansionstendenzen des Imperialismus handelt. Vom Standpunkt der gesellschaftlichen Entwicklung sind sowohl die demokratische wie der faschistische kapitalistische Staaten die Representation des überlebten nationalen Staates, der zu einem Herrschuh der Entwicklung geworden ist. Sowohl die Kriege der bürgerlichen Republik, wie die Kriege des Faschismus sind abgelesen von den Unabhängigkeitskriegen der Kolonien, imperialistische Kriege, denen das Proletariat in tödlicher Feindschaft gegenübersteht und deren Ueberleitung in die proletarische Revolution es sich zum Ziele setzen muss. Das Proletariat jener imperialistischen Staaten, das am Beginn des Krieges noch über gewisse demokratische Rechte verfügte, kann seine demokratischen Rechte nicht dadurch verteidigen, dass es auf den revolutionären Klassenkampf gegen die eigene Bourgeoisie verzichtet, wenn diese einem faschistischen Staat gegenübersteht. Würde das Proletariat der demokratischen Länder für den Verzicht auf seinen eigenen Klassenkampf einwilligen, so würde es seine eigenen Kräfte in einem solchen Masseszersetzen, dass es jede Widerstandskraft gegen seine eigene Bourgeoisie verliert. Die Selbstzerstörung des Proletariats aber ist die entscheidende Voraussetzung für den Uebergang der Bourgeoisie zum Faschismus. Die Unterstützung der eigenen Bourgeoisie im sogenannten "demokratischen Krieg gegen einen faschistischen Staat ist die Einleitung der faschistischen Entwicklung der bürgerlichen Republik.



5) Der deutsche Imperialismus hat die Vorbereitung seines Revanchekrieges nicht deshalb dem Faschismus übertragen, weil die bürgerliche Demokratie etwa ein weniger taugliches Instrument der Kriegsführung ist. Die Grundlagen des deutschen Imperialismus und seiner offenen und geheimen Unterstützung wurden nicht vom Faschismus gelegt, sondern von der Weimarer Demokratie. Wenn die deutsche Bourgeoisie dem Faschismus die politische Vertretung ihrer sozialen Interessen übertrug, so deswegen, weil sie angesichts der tiefen sozialen Krieseder deutschen Klassengesellschaft und der unerhörten Schärfe, die die Klassenkämpfe angenommen hatten, kein anderes Mittel zur Herstellung der für den Krieg notwendigen "Einheit der Nation" besass, als die Form der gewaltsamen Wiederherstellung des revolutionären und defaitistischen Proletariats. Wird sich im Verlaufe eines Krieges zeigen, dass das System des Faschismus seinen Zweck nicht erfüllt, wird es sich zeigen, dass seine Unterdrückungsmethoden die Machtkraft des Proletariats vermindert, so wird sowohl die deutsche als auch die italienische Bourgeoisie nicht zögern, die Kriegsführung einer Militärdiktatur zu übertragen, die durch soziale Versprechungen und politische Verheissungen versucht wird, die letzten Energien der Arbeiterklasse in den Dienst der "nationalen Verteidigung" zu stellen.

7) Das Verhältnis der Bourgeoisie zu Demokratie und Faschismus wird also nicht von ihrer Kriegspolitik, sondern von dem Kräfteverhältnis der Klassen im eigenen Land bestimmt, vom Charakter der inneren sozialen Krise, von der Schärfe und Tiefe der Klassenkämpfe. Aber auch in den demokratischsten Ländern wird die Bourgeoisie die Führung des Krieges einer Militärdiktatur übertragen müssen, die die wichtigsten demokratischen Rechte des Proletariats ausser Kraft setzt, um es so an einen erfolgreichen Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu verhindern und gleichzeitig auch, um angesichts der Anarchie in der kapitalistischen Produktion und der widerstreitenden kapitalistischen Cliqueninteressen der Bourgeoisie am wirksamsten zu vertreten. Je schwächer der Kampf des Proletariats gegen die Militärdiktatur im Kriege ist, je weniger es seinen Klassenkampf mit revolutionärer Zielsetzung führt, umso grösser ist die Gefahr, dass die Militärdiktatur der Kriegszeit die Vorstufe zum Faschismus bildet.

8) Die internationale Solidarität des Proletariats mit dem Proletariat der faschistischen Länder besteht in dem revolutionären Klassenkampf gegen die eigene Bourgeoisie. Gerade die Tatsache, dass ein grosser Teil der Arbeiterbewegung der entente-Länder unter dem Einfluss der verräterischen Sozialdemokratie von Versailles Schandfrieden unterstützt hatte bildet die gewaltigste Unterstützung für den deutschen Faschismus und für die nationalistische Verseuchung, die er bis tief in die Reihen der Arbeiterklasse, vor allem ihrer Jugend, getragen hat. Der Kern des deutschen Proletariats ist aber von Faschismus nicht nur nicht gewonnen worden, er steht ihm feindlich gegenüber. Der revolutionäre Kampf der deutschen Arbeiter im Kriege gegen den Faschismus wird durch nichts mehr gestärkt werden, als durch die Tatsache, dass die französischen Arbeiter mit den gleichen Mitteln wie sie selbst in ihrem Lande für die Revolution kämpften. Nicht durch den Charakter des Unordnungsregimes im eigenen Lande, nicht durch die juristische Frage der Verteidigung oder Abrüstung wird die Haltung des Proletariats bestimmt. Das Proletariat geht nicht vom nationalen Gesichtspunkt aus, sondern seine Politik wird bestimmt von den Interessen des gesellschaftlichen Fortschrittes, der in unserer Epoche nur vom Sozialismus vertreten wird. Es lehnt daher in allen imperialistischen Staaten die Verteidigung der reaktionär gewordenen Grenzen ab und kämpft für die Überleitung des Krieges in den Bürgerkrieg.

Zum Ziele des Krieges gegen den Faschismus kann das Proletariat nur greifen, wenn es im eigenen Lande die Macht erobert hat. Es kann die Macht nicht erobern, ohne den revolutionären Klassenkampf gegen die eigene Bourgeoisie zu führen. Je gewaltiger die Kräfte der sozialen Revolution anwachsen, desto mehr nimmt die militärische Widerstandskraft der Bourgeoisie ab und umgekehrt. So wird die militärische Niederlage der Bourgeoisie den Auftakt zur Revolution und damit zur Entfaltung der militärischen Kräfte des siegreichen Proletariats, das zur Macht gelangt, den revolutionären Krieg gegen den Faschismus proklamiert.

9) Fortschrittlichen Charakter trägt der nationale Einheitsstaat in den Kolonien und Halbkolonien. Das Proletariat, das den nationalen Freiheitskrieg gegen seine imperialistischen Herren führt, wird in den Kolonien und Halbkolonien den nationalen Einheitsstaat proklamieren.

Krieg gegen seine imperialistischen Unterdrücker führt, kann aber auch in diesen Ländern nicht auf den Klassenkampf im Kriege verzichten.

Die Geschichte aller nationalrevolutionärer Freiheitskriege, insbesondere der Kriege der französischen Revolution, lehrt, daß die militärische Kraftentfaltung im nationalen Kriege abhängt von dem Masse der Freiheit, das sich die Völkern erobert hat. Das Proletariat muss daher im nationalen Freiheitskrieg in den Kolonien und Halbkolonien seinen Klassenkampf bis zum Sturze der eigenen Bourgeoisie fortführen, damit die Leitung des Krieges in die eigene Hand nehmen und ihn so aus einem nationalen in einen revolutionären verwandeln.

### III. Die USSR und der kommende Krieg.

10) War die Periode vor dem Krieg 1914 durch den wachsenden Gegensatz zwischen zwei imperialistischen Mächtegruppierungen gekennzeichnet, so tritt in die Nachkriegsperiode neben die fortdauernden und zunehmenden Gegensätze innerhalb des Imperialismus der weltgeschichtliche, unüberbrückbare Gegensatz zwischen dem Imperialismus und dem Sowjetstaat. Dieser Gegensatz zwischen der parasitären, verfallenden, kapitalistischen Gesellschaft und dem Sowjetsystem, das trotz aller seiner Mängel den Beginn des Sozialismus verkörpert, hat drei verschiedene Phasen durchlaufen: 1.) Die Interventionsperiode (1918-21), der Versuch des Imperialismus, durch Kriege und Bürgerkriege die Sowjetrepublik zu brechen. Die Periode des zusammenbrechenden Interventionskrieges schließt 1920 um in den revolutionären Krieg der Sowjetmacht gegen Polen, der aber vor den Toren Warschaus scheitert, da die Kräfte der polnischen und deutschen Revolution dem revolutionären Krieg nicht zu Hilfe kommen. 2.) Die Rekonstruktions- und Stabilisierungsperiode von 1922 - 30, in der die USSR ihre ökonomische Basis rekonstruiert und das feste Fundament eines Staatskapitalismus unter der Kontrolle der proletarischen Diktatur legt, während es dem Weltkapital nach dem Zusammenbruch der deutschen Revolution 1923 gelingt, seine Herrschaft vorübergehend zu stabilisieren. Der Gegensatz zwischen Sowjetsystem und Imperialismus schlägt einbar in die Form des friedlichen Nebeneinanderlebens beider Systeme um; die beiden dynamischsten kapitalistischen Staaten, die USA und Deutschland, durchlaufen eine kurzlebige Periode des Aufschwunges und der Neugestaltung ihrer industriellen Organisation (Rationalisierung), die ihnen in der Aussenpolitik den Anschein des "Fazifismus" gibt. Die innere Machtentfaltung des USA-Imperialismus zücht in der "pazifistischen" Stabilisierungsperiode den aggressiven japanischen Imperialismus. Gleichzeitig aber bedröhnt die nationale Revolution in China 1925-27 und die nationalen Freiheitskämpfe in Marokko (Abdel Krim) die Herrschaft des Imperialismus in Asien und Afrika. Der Gegensatz zwischen Imperialismus und Sowjetrepublik eröhrt in dieser Periode dennoch keine Zuspitzung, da die opportunistische Kominternpolitik zum Zusammenbruch der chinesischen Revolution führt. 3.) Die Periode der Weltwirtschaftskrise, die Ende 1929 beginnt, verhärtet nicht nur alle Gegensätze innerhalb des Imperialismus, sondern auch den Gegensatz zwischen der USSR und dem Weltimperialismus. Die Niederlage der Komintern in China (1927) bildet die Basis des Klocks zwischen der chinesisch-bürgerlichen Konterrevolution (Tschankaishek) und dem japanischen Imperialismus, der den Kampf indirekt mit dem chinesischen Angriff auf die ostchinesischen Eisenbahn bereits 1929 eröffnet und schliesslich zur Eroberung der Mandschurei und der Bedrohung Ostsibiriens und Vladivostoks übergeht. Die Niederlage der russischen Revolution 1933 bringt den interventionistischen Flügel des deutschen Imperialismus zur Macht, der oben den Interventionskrieg gegen die USSR propagiert und vorbereitet.

11.) Die Niederlage der nationalen Revolution in China 1927 (und der proletarischen Revolution in Deutschland 1933) haben die aussenpolitische Stellung der USSR geschwächt. Sie wurde gezwungen, aus ihre Politik der selbstständigen Ausnützung der imperialistischen Gegensätze Verzicht zu leisten und sich mit einem Teil der imperialistischen Mächte zu verbünden. Ihren äusseren Ausdruck hat diese Veränderung der weltpolitischen Stellung der USSR sowohl in der Litwinowschen Faktpolitik, als auch in den Eintritt in den Völkerbund gefunden.

12.) Der kommende Krieg wird nicht nur wie der Krieg von 1914-18 der Kampf zwischen zwei imperialistischen Gruppierungen sein, sondern innerhalb einer der beiden imperialistischen Gruppen wird sich die revolutionäre, proletarische Sowjetmacht befinden und vielleicht auch einzelne national unabhängige Staaten wie die Türkei.

Diese Blockierung mit imperialistischen Staaten, die der USSR durch die bisherigen Niederlagen der internationalen Revolution aufgezwungen wird, beschwört schwere Gefahren sowohl für die internationale Revolution wie für die USSR selbst herauf. Es besteht die Gefahr, dass es der Bourgeoisie der mit Russland verbündeten Staaten gelingt, die Arbeit er Klasse im Namen der "Verteidigung der USSR" für den Bürgerkrieg. Nicht weniger gross ist die Gefahr, dass es der Bourgeoisie der Russland feindlichen Staaten gelingt, mit dem Hinweis auf den Bürgerkrieg in den feindlichen Staaten, das Proletariat vom Klassenkampf abzuhalten. Das bedeutet die Gefahr eines neuen 4. August, d. diesmal die Kommunisten zum Opfer fallen würden.

13.) Die Blockierung Russlands mit einer der imperialistischen Machtgruppierungen ändert nicht an dem imperialistischen Charakter des Krieges der Bundesgenossen der USSR. In einem französisch-russischen Kriegsblock verbinden sich zwei grundsätzlich verschiedene gesellschaftliche Systeme. Die Kriege die sie gemeinsam führen, sind eben so grundsätzlich verschieden, wie der Charakter der verbündeter gesellschaftlichen Systeme. Jeder Krieg des französischen Imperialismus, ob er aus taktischen Gründen der von Deutschland überfallenen USSR zur Hilfe kommt oder ob die USSR an der Seite Frankreichs in den Krieg eintritt, bleibt seinem Charakter nach ein imperialistischer Krieg. Die Teilnahme der revolutionären USSR an diesem imperialistischen Krieg verändert weder den Charakter der USSR, als einer revolutionären Macht, noch den Gesamtcharakter des Krieges als einen imperialistischen. Ebenso wie im Frieden ein Wirtschaftsbündnis zwischen der USSR und einem imperialistischen Staat ein vorübergehender Block zweier entgegengesetzter Wirtschaftssysteme darstellt, ist ein Kriegsblock zwischen USSR und einer imperialistischen Mächtegruppe der Block zweier verschiedener Kriege. Des imperialistischen und des revolutionären.

14.) Aus diesem grundsätzlichen Widerspruch zwischen dem imperialistischen Charakter des Krieges der eigenen Bourgeoisie und dem revolutionären Charakter des Krieges der mit ihr verbündeten USSR ergibt sich die strategische und taktische Haltung des Proletariats in den imperialistischen Bundesländern der USSR. Das Proletariat diese Länder bekämpft mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die imperialistischen Ziele seiner eigenen Bourgeoisie und erblickt sein unmittelbares Ziel darin, den Krieg in die proletarische Revolution überzuführen. Es lehnt jede Bewilligung von Kriegskrediten kategorisch ab, gleichzeitig anerkennt es den revolutionären Charakter des Krieges, den die USSR führt und so weit es praktisch im Rahmen seines revolutionären Kampfes gegen den imperialistischen Krieg der eigenen Bourgeoisie die Möglichkeit besitzt, unterstützt es aktiv die USSR. Werden z.B. von der französischen Bourgeoisie Munitionslieferungen nach Russland gesendet, so wird das Proletariat diese Transporte nicht verhindern. Aber ebenso wenig wie das Proletariat im Frieden auf seinen eigenen Klassenkampf in jenen Fabriken verzichtet, die ausschliesslich oder nahezu ausschliesslich mit der Durchführung russischer Aufträge beschäftigt sind, ebensowenig wird das französische Proletariat auf seinen Klassenkampf in den französischen Munitionsfabriken verzichten, die für die USSR Munition liefern. Wird die französische Bourgeoisie Truppen und Kriegsschiffe der russischen Armee und Flotten zu Hilfe senden, so ist es die Pflicht des Proletariats, die auf diese Weise in die Fronten des revolutionären Krieges eingegliedert werden, an der Seite der russischen Armee und Flotte für den Sieg der Sowjetmacht zu kämpfen.

15.) Diese taktische Haltung des französischen Proletariats des den revolutionären Krieg der USSR unterstützt und gegen den imperialistischen Krieg der eigenen Bourgeoisie den revolutionären Aufstand organisiert, steht in unüberbrückbarem Gegensatz sowohl zum zentralistischen Sozialismus, der im Namen der Verteidigung der USSR die Aufgabe des proletarischen Klassenkampfes gegen die eigene Bourgeoisie fordert, als auch zum kleinbürgerlichen Sektierertum, das im Namen eines abstrakten Sozialismus jede Unterstützung in der USSR ablehnt.

Der zentralistische Sozialismus wird dem revolutionären Marxismus entgegengehalten, dass seine Bürgerkriegsstrategie gegen die französische Bourgeoisie die militärische Niederlage Frankreichs heraufbeschwört und damit auch die Nie-



de Lage und den Zusammenbruch des revolutionären Russland. Es ist unzweifelhaft richtig, dass der revolutionäre Kampf des französischen Proletariats gegen seine imperialistische Bourgeoisie ihre militärische Niederlage nach sich ziehen kann. Das aber bedeutet nur scheinbar eine Schwächung der Verbündeten der USSR. Wird die proletarische Revolution in Frankreich ihre Kräfte in einer solchen Masse entfalten, dass sie die inneren Widerstandskräfte des französischen Imperialismus untergräbt, so werden die militärischen Niederlagen des französischen Imperialismus nur das Verspiß der siegreichen Revolution werden, die ihrerseits den imperialistischen Krieg Frankreichs in den revolutionären Krieg umwandeln. Der revolutionäre Krieg Frankreichs aber würde erst der USSR einen wirklichen und treuen Bundesgenossen sichern und gleichzeitig die soziale Revolution in die Reihen der gegnerischen, imperialistischen Staaten tragen.

Die französische Bourgeoisie wird nur solange ihre Bündnisverpflichtungen gegenüber Russland erfüllen, solange sie sich einen revolutionären Proletariat im eigenen Lande gegenübersieht; befreit von diesem Druck würde der französische Imperialismus keinen Augenblick um im Falle seiner militärischen Niederlage zu versuchen, die Expansionsbestrebungen seiner imperialistischen Gegner auf die USSR abzuleiten. Im Falle seines Sieges aber würde der französische Imperialismus seine tief reaktionären Restaurationspläne in Mitteleuropa zu verwirklichen suchen (Wiederherstellung einer Habsburgmonarchie, Zerreißung Deutschlands und Anschluss des deutschen Südens an Habsburg) und so Europa um ein Jahrhundert zurückwerfen, in die Periode nationaler Zersplitterung wie vor dem Kriege 1870. Der siegreiche französische Imperialismus müsste sich zwangsläufig in den Hort der europäischen Konterrevolution verandern, der die deutsche Revolution mit seiner Militärmacht bedroht und den konterrevolutionären Umsturz in der Sowjetrepublik mit allen Mitteln fördert.

Der revolutionäre Marxismus, der die Strategie des Bürgerkrieges die eigene Bourgeoisie mit der Taktik der Unterstützung des revolutionären Krieges der USSR verbindet, ist seinem Wesen nach internationalistisch, denn er geht von den Gesamtinteressen der internationalen Revolution aus und er ist realistisch, denn er fördert die Entwicklung der internationalen Revolution und unterstützt gleichzeitig die Sowjetmacht. f

Der abstrakte Pan-Defaitismus, der jede Unterstützung der USSR aus Furcht ablehnt, auf diese Weise würde der französische Imperialismus unterstützt, stellt nur die linke Umkehrung des Sozialimperialismus, die Karikatur auf dessen nationale Beschränktheit dar. Ist der zentristische Sozialimperialismus für die Preisgabe des Klassenkampfes in Frankreich, d.h. für die Preisgabe der internationalen Revolution, in der opportunistischen Illusion, so den Staatlichen Bestand der USSR zu retten, so ist das abstrakt-defaitistische Sektierertum für die Preisgabe der revolutionären Sowjetmacht in der nicht weniger opportunistischen Illusion, auf diese Weise die proletarische Revolution in Frankreich zu fördern. Sozialimperialismus und abstrakt-defaitistisches Sektierertum sind so zwei verschiedene Formen der Preisgabe des Internationalismus.

#### IV. Die zweite Internationale und der Krieg.

16.) Die Umgruppierung im Lager des Imperialismus bestimmt auch die Haltung der Sozialdemokratie in der Kriegsfrage. Die Sozialdemokratie Frankreichs steht grundsätzlich auf dem Standpunkt der nationalen Verteidigung und sie verbindet diese Politik angesichts des Bündnisses Frankreichs mit Russland mit der Parole des Burgfriedens zur Verteidigung der USSR. In dieser reaktionären Haltung sind Sozialchauvinismus und zentristischer Sozialimperialismus vereinigt. Die französische Sozialdemokratie ist sowohl für die Preisgabe des Klassenkampfes im Interesse des Sieges des französischen Imperialismus, als auch im Namen der Unterstützung der USSR. Sowohl die Labourparty und die Trade Unions in England, als auch die belgische, skandinavische und holländische SP treten für die nationale Verteidigung ein.

Die nationale Verteidigung wird nur von jenen sozialdemokratischen Parteien abgelehnt, die wie die deutsche, von der Bourgeoisie ihres eigenen Landes vernichtet wurden. Diese sozialdemokratischen Parteien verlassen vorübergehend ihre sozialchauvinistische Position, die sie solange vertraten, als ihnen die Bourgeoisie auch nur die geringste Betätigungsmöglichkeit einräumte (Abstimmung im Reichstag am 17.4.1933) und verwandeln sich in offene oder versteckte Agenten



des imperialistischen Gegners der eigenen Bourgeoisie. Dies gilt insbesondere vom rarer Parteivorstand der SPD und von der Führung der saarländischen SP, die offen oder versteckt ~~xxxxxx~~ Kriegspropaganda an der Seite des französischen Imperialismus betreiben.

Nicht weniger reaktionär ist die zentristische Position in der Frage des "demokratischen Krieges" gegen den Faschismus, wie sie die russischen Menscheviki einnehmen. "Militärische Abwehr des Faschismus und Macht der Arbeiterklasse diese beiden Lösungen müssen in der Kriegspolitik der sozialistischen Internationale unzertrennbar sein". (Th. Dan "Der Kampf Nr. 4, 1934). Militärische Abwehr des Faschismus, das bedeutet Kriegskredite, Bürgerfrieden, Anerkennung des Krieges. Aber eben diese Politik zersetzt das Proletariat und macht es unfähig zur Machtübernahme und damit zum revolutionären Krieg. Es gibt keinen anderen Weg im Krieg der "Demokratie" gegen den Faschismus als die bedingungslose Bekämpfung dieses Krieges in den demokratischen Ländern durch das Proletariat, als die Umwandlung dieses imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Die militärische Niederlage "demokratischen" Bourgeoisie im Kampf mit einer faschistischen kann das revolutionäre Proletariat nicht schrecken; es hat von Sieg oder Niederlage der eigenen Bourgeoisie nur verschärfte Unterdrückung um die Gefahr des Sieges des Faschismus im eigenen Lande zu erwarten.

17.) In den sozialdemokratischen Parteien vieler Länder, insbesondere in Frankreich, Polen, Oesterreich, gibt es zahlreiche revolutionäre Sozialisten, die die Politik der zweiten Internationale 1914 für einen einseitigen Sündenfall ansehen und die Wiederholung des 4. August für unmöglich halten. Zahlreiche linke Gruppierungen innerhalb der zweiten Internationale erklären offen ihren Entschluss endgültig mit der zweiten Internationale zu brechen, wenn sich der 4. August wiederholen sollte.

Eine solche Politik des Abwartens der linkszentristischen Gruppierungen unterstützt objektiv den Verrat der Reformisten und verurteilt die Linken in der zweiten Internationale zur politischen Ohnmacht. Es kann sich in unserer Epoche, nach den geschichtlichen Erfahrungen von 1914 nicht mehr darum handeln, noch einmal die Ehre des Sozialismus zu retten, indem erst ein neuer 4. August mit dem Bruch beantwortet wird; eine solche abwartende Haltung bedeutet praktisch den Verzicht auf die selbstständige Klassenpolitik des Proletariats zur Verhinderung des Krieges durch die proletarische Revolution, oder wenn die Klassenkraft dazu nicht ausreicht, zur Organisation der revolutionären Kräfte, die fähig sind, die sozialen Erschütterungen im Verlaufe eines Krieges in die proletarische Revolution umzuwandeln.

## V. Die III. Internationale und die Kriegsgefahr.

18.) Die Komintern wurde geboren im Kampf der revolutionären internationalistischen Kräfte der 3. Internationale gegen den imperialistischen Krieg und den Verrat der Reformisten.

Die der Leninschen Periode (1919-22) folgende innere Krise in der Komintern die zur Herausbildung einer besonderen politischen Strömung in der 3. Internationale führte, des Stalinismus, (Bürokratischer Zentrismus) der die politische Verantwortung für die bisherigen Niederlagen der Komintern trägt, hat sie noch nicht den Charakter der 3. Internationale verändert. Die Niederlagen der Komintern wurden nicht hervorgerufen durch die Opferung der internationalen Revolution im Auftrag der Sowjetrepublik, "um den Ausbau des Sozialismus nicht durch revolutionäre Unfälle zu stören," wie es Trotzki behauptet, sondern sie haben umgekehrt die aussenpolitische Kraft der Sowjetmacht in hohem Masse geschwächt. Die Niederlagen der Komintern sind nirgends das Ergebnis eines Verrates des internationalen Proletariat, sondern die unvermeidliche Folge falscher strategischer und taktischer Massnahmen der Kominternführung. Mit untauglichen politischen Rüstzeug, mit Organisationen, denen ein bürokratisches inneres Regime die innere und äusseren Entwicklungsmöglichkeit unterbindet, versucht die Komintern die proletarische Revolution zu organisieren.

19.) Ist die 3. Internationale in der gegenwärtigen Periode die revolutionäre Organisation des Proletariats, ist sie die einzige Kraft, die objektiv den Kampf

der internationalen Arbeiterklasse gegen den Krieg und für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur organisieren kann, so dürfen die Marxisten-Internationalisten weder vor der Partei noch vor dem Proletariat die schweren Gefahren verschweigen, die im Schoss der 3. Internationale herangereift sind und die sie mit dem Zusammenbruch bedrohen. Der revolutionäre Kampf gegen den Krieg stellt an die Elite des Proletariats, die Massen des Proletariats und den Kleinbürgertum drei Aufgaben; a) theoretische Klarheit über die strategische und taktische Haltung im Krieg; b) Organisation der Avantgarde des Proletariats in einer Partei, die nicht nur über theoretische Klarheit verfügt, sondern die auch die Fähigkeit hat ihre Mitglieder im Geiste des internationalen Kampfes gegen den Krieg;

c) die richtige Auswahl der Bundesgenossen im Kampf gegen den Krieg. Ist der Krieg seitens der Bourgeoisie nur die "Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln", so gilt das Gleiche auch für das Proletariat, im Krieg setzt das Proletariat nur seinen Klassenkampf im "Frieden" fort. Eine revolutionäre Partei, die im Frieden erfolgreich gegen die Revolution kämpft wird dies auch im Krieg tun. Jedes Schwanken, jede Unklarheit, jedes Abweichen von den Ideen des Marxismus, jede Fahrlässigkeit in den Organisationsfragen in der Periode des Friedens wird aber unter den drückenden Bedingungen des Krieges verzehnfachte Rückwirkungen haben. Der Krieg wird nicht nur mit schonungsloser Schärfe alle Schwächen und Fäulnisercheinungen innerhalb der herrschenden Klassen aufdecken, er wird gleichzeitig alle Halbheiten, Zweideutigkeiten und Schwankungen in der revolutionären Organisation aufdecken. Unter diesem Gesichtspunkte signalisieren die bereits jetzt sichtbaren inneren Schwächen in den Kompartei eine Katastrophe der 3. Internationale im Krieg.

Weder die Komintern noch die einzelnen Kompartei besitzen theoretische Klarheit darüber wie die Leninsche Strategie auf die komplizierten Verhältnisse des kommenden Krieges konkretisiert werden muss. Die geschlagene aber nicht verschwundene rechte Strömung in der russischen Partei und in der Komintern die infolge des bürokratischen Druckes ebensowenig die Möglichkeit besitzt, ihre Plattform vor der Komintern zu vertreten, wie die marxistische Linke, droht angesichts eines Krieges zu den Positionen des zentristischen Sozialimperialismus überzugehen. Die herrschende zentristische Gruppe schwankt zwischen den Positionen der Rechten und Linken; sie ist tief durchdrungen von dem Unglauben an die internationale Revolution, sie glaubt, dass das russische Proletariat und die Sowjetmacht als realen Faktor nicht rechnen kann und daher letzten Endes nur die eigenen Kräfte innerhalb der USSR angewiesen ist. Eben darum vermag sie dem internationalen Proletariat weder theoretische Klarheit noch politische Perspektiven zu geben. Die herrschende zentristische Gruppe in der Komintern trägt die Hauptverantwortung dafür, dass die revolutionären Parteien durch eine ununterbrochene Serie politischer Schwankungen ihrer politischen Entwicklung völlig zurückgeblieben sind. Die Heranbildung eines unabsetzbaren Apparates in den Kompartei, der nicht von der Mitgliedschaft kontrolliert wird, sondern seinerseits die Treue der Mitglieder zum Apparat überwacht, die Krückung jedes Innenlebens in den Kompartei infolge des Verbotes der freien Diskussion und der Kritik an der Führung all das hat die innere Struktur der revolutionären Partei verändert und ihre Kräfte gelähmt.

In der Auswahl der Bundesgenossen im Kampf gegen den Krieg spiegelt sich das Abweichen der Kominternführung vom Marxismus besonders scharf wieder. Statt innerhalb der Arbeiterbewegung und der Arbeiterorganisationen einen systematischen Kampf gegen die nationale Verteidigung, gegen kleinbürgerlich-pazifistische Ideen und Illusionen zu führen und so das Proletariat politisch und organisatorisch zu den revolutionären Kampf im Krieg vorzubereiten (wenn es nicht gelingt, den Krieg mit der Revolution zuvorzukommen), verbündet sich die Kominternführung mit Pazifisten und Halbpazifisten, verzichtet auf die Kritik der Sozialdemokratie überall dort, wo sie durch die Einheitsfront die Möglichkeit besitzt, an die sozialistischen Arbeiter heranzukommen und beantwortet die Frage der revolutionären Arbeiter, was sie im Falle eines russisch-französischen Kriegsblockes zu tun hätten, damit, dass sie die Möglichkeit eines solchen Kriegsblockes theoretisch und praktisch als unmöglich erklärt. Gerade dadurch nährt sie nicht nur Illusionen im Proletariat, sondern sie fördert den kleinbürgerlich-anarchistischen Radikalismus der Kriegsbündnisse der USSR mit imperialistischen

Staaten als Verräter, "roten Imperialismus" usw. erklärt und das Proletariat zum Defaitismus gegenüber der USSR aufgefordert.

20.) Der Krieg selbst wird die Differenzierung innerhalb der Komintern mit aller Schärfe vorwärtstreiben. Die zentristische Politik des Ausweichens vor der Verantwortung der Schicksalsfragen der Arbeiterklasse ist nur solange möglich, bis der Krieg kommt. Der Krieg selbst erfordert klare und eindeutige Antwort von jeder Arbeiterorganisation. Für den Krieg oder gegen den Krieg? Der allgemein abstrakte Kampf gegen den Krieg, ohne klare, konkrete Lösungen ist nichts anderes als Unterstützung des Imperialismus.

Mit besonderer Schärfe stellt der wahrscheinliche Kriegblock Russland-Frankreich die herrschende Gruppe in der Komintern vor die Wahl, den französischen Imperialismus durch Einstellung des Kampfes gegen die französische Bourgeoisie zu kapitulieren oder - unter dem Druck des fortgeschrittensten Teils der Komintern und des revolutionären Proletariates - die Strategie und Taktik des revolutionären Marxismus zu übernehmen.

21.) Die Stellung der Marxisten-Internationalisten zur 2. Internationale wird durch den Widerspruch zwischen dem revolutionären Grundcharakter der Komintern und dem Charakter der herrschenden zentristischen Richtung bestimmt. Solange die Komintern ihren revolutionären Grundcharakter beibehält, solange in der Sowjetrepublik die proletarische Diktatur besteht, werden die revolutionären Elemente unweigerlich um die 3. Internationale gruppieren. Die allgemeine Differenzierung im Proletariat zwischen Reformismus und Revolution verläuft auf der Linie des Kampfes zwischen 2. und 3. Internationale. Die engere Differenzierung innerhalb der revolutionären Kräfte, die Neuformierung einer marxistischen Linken kann daher nur innerhalb der 3. Internationale, innerhalb der Avantgarde, die sich um die Komintern gruppiert erfolgen.

Die Marxisten-Internationalisten geben sich weder der Illusion hin, dass die zentristischen Gruppen in der Komintern im Krieg von selbst zu den Leuten des Marxismus zurückfinden werden, noch aber sind sie der Meinung, dass sich der Zentrismus unangewollt in eine Form des Sozialimperialismus verwandelt, im Interesse der Verteidigung der USSR den Burgfrieden des Proletariats der verbündeten imperialistischen Staaten verlangen und damit den 4. August der Komintern problematisieren muss. Weder die Entwicklung der Komintern, noch die des Zentrismus ist bereits endgültig abgeschlossen. Wir befinden uns innerhalb der Komintern in einer ähnlichen Krise wie in der 2. Internationale vor dem Krieg 1914-18. Bereits auf dem internationalen Kongress in Stuttgart 1907 waren trotz der einstimmigen Annahme der Antikriegsresolution sowohl starke opportunistische, wie auch zentristische Kräfte sichtbar. Dennoch brachen weder die Bolschewiki, die in Stuttgart durch Lenin vertreten waren, noch die deutschen und polnischen Linken (Rosa Luxemburg) mit der 2. Internationale, sondern sie führten solange den inneren Kampf gegen den Opportunismus und Zentrismus, bis der 4. August 1914 zeigte, dass die Internationale verloren war.

Würden die Marxisten-Internationalisten die 3. Internationale wegen der Gefahren verlassen, die von Zentrismus und Opportunismus drohen, sie würden zu einer hoffnungslosen Sekte entarten und die revolutionären Arbeiter den nicht-marxistischen Strömungen in der Komintern preisgeben.

## VI. Der Krieg und die Krise der russischen Revolution.

22.) Die Kriege der Sowjetmacht sind ihrem Charakter nach revolutionäre Kriege, obwohl die Stalinsche Führung den kriegerischen Marxismus durch den diplomatischen Pazifismus ersetzt. Aber der Charakter eines gesellschaftlichen Systems und seiner Kriege wird nicht durch die subjektiven Vorstellungen und Wünsche seiner politischen Repräsentanten bestimmt, sondern durch die Form der Eigentumsverhältnisse, durch die gesellschaftliche Organisation seiner Produktion und die sich daraus erhehende soziale Ordnung.

Die Stalinsche Politik (bürokratische Selbstherrschaft anstelle der Sowjetdemokratie, zwangsgemässige Kollektivisierung, pazifistische-opportunistische Außenpolitik) hat die gesellschaftliche Ordnung die aus der Oktoberrevolution hervorgeht, nicht gesprengt. Sie hat die politischen Rechte des Proletariats eingeschränkt; sie hat aber nicht die proletarische Diktatur beseitigt, sondern ihre



Durchführung aus den Händen der Gesamtheit der Arbeit erlasse in die Hände einer bürokratischen Oberschicht gelegt. Sie hat in ihrer Industrialisierungspolitik weder die sozialistische Gesellschaft, die sie anstreben wollten, noch aber haben die Disproportionen und Widersprüche im industriellen Aufbau der sozialökonomischen Fundament, das sich auf dem Boden der Neptentwickelte beseitigt: Den Staatskapitalismus im proletarischen Staat.

Die Stalinschen Bolschewiki haben durch die Zwangskollektivisierung den Agrarsozialismus einzuführen versucht. Sie konnten aber nicht verhindern, dass sich in den Kolchosen die soziale Differenzierung und die Klassenkämpfe im Dorf weiter entwickeln.

So ist die Sowjetrepublik ausgestattet mit einem gewaltigen industriellen Fundament moderner Industrietechnik und genossenschaftlichen Produktionsformen im Dorf, weder zu einer klassenlosen sozialistischen Gesellschaft geworden wie Stalin hoffte, noch zu einer kapitalistischen, wie das der konterrevolutionäre Menschewismus prophezeite. Sie ist das lang der proletarischen Diktatur geblieben, die sich über dem sozialökonomischen Fundament eines Staatskapitalismus erhebt, dessen Leitung in der Hand der Arbeiterklasse liegt.

23.) Die Kriege der proletarischen Diktatur sind revolutionäre Kriege, den sie dienen der Verteidigung eines Landes, dessen Ökonomie und Gesellschaft sich in der Richtung zum Sozialismus entwickeln. Sie sind revolutionäre Kriege, denn ihre Armeen tragen auf den Spitzen ihrer Bajonette die Weltverhältnisse der USSR über die Grenzen auch dann, wenn sich die rote Armee unter zentristischer Führung dessen nicht bewusst ist, dass sie der bewaffnete Arm der internationalen Revolution sein muss. Solange in der USSR die soziale Ordnung besteht, die die Oktoberrevolution geschaffen hat, muss das internationale Proletariat die Kriege der USSR mit aller Kraft unterstützen. Die Kriege der Sowjetrepublik sind die Kriege der internationalen proletarischen Revolution. Die Anklage des "Roten Imperialismus", erhoben gegen die Sowjetrepublik, ist die reaktionärste Form der Kritik an der Außenpolitik der USSR.

24.) Jeder Krieg deckt schonungslos alle inneren Widersprüche eines gesellschaftlichen Systems auf und treibt die sozialen Gegensätze auf die Spitze. Jede Klasse stellt im Verlaufe des Krieges die Frage an sich selbst: "Was nützt mir dieser Krieg?" Aus der Kriegsmüdigkeit der proletarischen und bäuerlichen Massen Zentraluropas ist 1918 der elementare Ausbruch der proletarischen Revolution erfolgt.

Der Krieg wird auch die inneren Gegensätze im Sowjetsystem aufdecken. Die nichtproletarischen Klassen werden im steigenden Masse versuchen, die Staatsmacht die ihre militärischen Kräfte an den Grenzen konzentriert hat, in den Dienst ihrer Interessen zu stellen. Der Klassenkampf in der Sowjetgesellschaft wird verschärft werden annehmen, denn niemals in der Geschichte haben die besitzenden Klassen im Krieg eine "Nationale Erhebung" erblickt, die die Solidarität und die Opfer aller Klassen erfordert. Die Idee der Klassengemeinschaft im Krieg ist eine reaktionäre Illusion, die die besitzende Klasse in den kapitalistischen Staaten bewusst dem Proletariat einimpft und zu deren politischen Repräsentanten der Reformismus in allen Ländern geworden ist.

Die gestürzten feudalen Mächte in der USSR werden unterstützt von den imperialistischen Gegnern Russlands, im Kriege zum aktiven Defaitismus übergehen, um mit der militärischen Niederlage der feudalkapitalistischen Kap. Restauration den Weg frei zu machen. Die gestürzten bürgerlich-demokratischen Kräfte von den Liberalen bis zur ehemaligen kleinbürgerlichen Intelligenz werden, unterstützt von den imperialistischen Bundesgenossen der USSR, den Krieg unterstützen, mit dem Ziel, im Verlaufe des Krieges die soziale Ordnung umzustürzen um den revolutionären Krieg der USSR in einen imperialistischen Krieg der russischen Bourgeoisie umzuwandeln. Das Schicksal der proletarischen Diktatur im Krieg wird im entscheidenden Masse von der Haltung der bäuerlichen Masse abhängen. Die Schwankungen und administrativen Methoden der zentristischen Agrarpolitik haben die Smitschka, das Bündnis zwischen Proletariat und Bauerntum untergraben. Bricht die Smitschka im Kriege völlig auseinander, erfolgt im Kriege die Zerlegung im Dorf in- und außerhalb der Kolchosen um die bäuerliche besitzende Spitze, dann wird der Versuch des Bauerntums eine eigene Klassenpolitik gegen die proletarische Diktatur zu entwickeln, das Dorf unweigerlich in die breite soziale Reserve der bürgerlichen Konterrevolution verwandeln, denn das zersplitterte, rückständige Dorf ist nicht fähig eine selbstständige politische Rolle in der Klassengesellschaft zu spielen.



schaft zu spielen, es ist gezwungen einer der beiden grossen städtischen Klassen zu folgen: Bourgeoisie oder Proletariat.

Die Sowjetbürokratie, Sozialheterogen, durchsetzt von kl. inbürgerlichen, nicht sozialen Elementen, stellt keinen politischen Damm gegen die drohenden Gefahren eines bürgerlichen Umsturzes dar. Je selbstständiger, je unabhängiger von der proletarischen Kontrolle sie ist, umso stärker wird sie sich unter dem Druck feindlicher sozialer Kräfte zersetzen, differenzieren, werden sich in ihr die längst vorhandenen Elemente der Doppelaerschenschaft entwickeln. Das Schicksal der proletarischen Diktatur im Krieg wird entschieden werden durch das russische Proletariat und seinen Klassenkampf.

25.) Obgleich durch die bürokratische Selbstherrschaft in seinen politischen Rechten eingeschränkt, obgleich durch die bürokratische Durchführung der Industrialisierung mit unermesslichen ökonomischen Opfern belastet, wird das russische Proletariat, vor allem die Jugend an den Fronten des Revolutionskrieges seinen ganzen Heroismus entfalten; die russische rote Armee wird in Kriegeszeiten, wenn ein Proletariat fähig ist, selbst wenn die volle Entfaltung seiner schöpferischen Energien im Kriege durch den militärischen Bürokratismus ebenso verhindert wird durch die industrielle Bürokratie im Produktionsprozess.

Aber der proletarische Heroismus an den Kriegsfrenten allein wird das Schicksal der proletarischen Diktatur in der USSR nicht entscheiden. Gerettet kann die Sowjetmacht nur werden, wenn der militärische Plan des russischen Proletariats an den Kriegsfrenten im Innern der Sowjetgesellschaft unterstützt wird durch den Klassenkampf des Proletariats, das die bürokratischen Fesseln abstreift und durch die Wiederbelebung der Arbeiterdemokratie jene Mächte bricht, die eine Kapitulation des Staatsapparates vor dem Druck nicht proletarischer Elemente verhindern können.

Die bürgerliche Staatsmacht ist im Kriege angesichts der Anarchie der kapitalistischen Produktionsweise gezwungen zur Militärdiktatur zu werden.

Die proletarische Diktatur, die ein planwirtschaftliches Produktionssystem leitet und sich auf die überwiegende Mehrheit des Volkes stützt, bedarf nicht nur nicht der Form der Militärdiktatur im Kriege, sondern im Gegenteil, mit dem Masse der proletarischen Freiheit in der Sowjetrepublik wird die innere Kraft der proletarischen Diktatur, ihre Widerstandskraft gegen den bürgerlichen Klassendruck und die militärische Kraft der roten Armee steigen.

26.) Es wäre eine Illusion, vom bürokratischen Zentrismus zu erwarten, er werde den inneren Zusammenhang zwischen militärischer Kraft und proletarischer Demokratie im Kriege erkennen und den Bürokratismus abbauen. Im Gegenteil, es besteht die tödliche Gefahr für die proletarische Diktatur, dass im Krieg selbst die Selbstständigkeit des Staatsapparates einen solchen Grad erreicht, dass die Sowjetbürokratie unsterblich dem Klassendruck besitzender Schichten kapituliert, die Eigentumsordnung der Oktoberrevolution durchbricht, d.h. entweder selbst zum Träger des Thermidor wird oder vor dem Ansturm der bürgerlichen Konterrevolution zusammenbricht. Eine solche Entwicklung kann nur dadurch verhindert werden, dass die proletarischen Organisationen, insbesondere aber die Partei und Gewerkschaft wieder zu selbstständigem Leben erweckt werden. Es ist die historische Aufgabe der Leninschen Bolschewiken in der USSR auch im Krieg den Kampf um die Reform der Partei und Sowjetmacht fortzusetzen, gerade um des Sieges der roten Armee und um der Befestigung der proletarischen Idee willen. Die Lösung der Leninschen Bolschewiken im Kriege kann nur eine sein: "Für den Krieg! Für die Sowjetmacht! Für die Partei! Gegen die Stalinsche Politik!"

27.) Wenn trotz des Kampfes des fortgeschrittensten Teiles der russischen Arbeiterklasse die proletarische Diktatur in der Sowjetrepublik das Opfer der bürgerlichen Konterrevolution werden sollte, so ändert mit dem Klassencharakter in der USSR auch der Krieg, den sie führt, seinen Charakter. Er wird aus einem revolutionären Krieg zu einem imperialistischen. Die russische Bourgeoisie zum Herren der hochentwickeltesten Produktivkräfte in der USSR geworden, würde unvermeidlich im Verlauf des Krieges eine noch schärfer ausgeprägten imperialistischen Kurs entwickeln als im Kriege 1914-18. Daher müssen die Marxisten-Internationalisten die reformistische-reaktionäre Idee bekämpfen, dass der Krieg einer russischen bürgerlichen Republik nationalen Charakter trägt, wie die Kriege der modernen Türkei. Einem kleinbürgerlich-republikanischen Russland und seinem Krieg

steht das russische Proletariat defaitistisch gegenüber. Das internationale Proletariat müßte je eine Unterstützung des bürgerlichen Russlands als einer imperialistischen Macht grundsätzlich ablehnen.

## VII. Der Krieg und die internationale Revolution.

28.) Je mehr der Krieg in die Nähe rückt, je geringer die Hoffnung wird, daß die Revolution den imperialistischen Kriegsheerzern noch rechtzeitig in den Arm fällt - umso stärker wächst im revolutionären Proletariat ein gewisser Fatalismus. Wird die Revolution nicht den Krieg verhindern, so wird der Krieg unvermeidlich die Revolution hervorbringen. Diese Auffassung von der Wechselbeziehung zwischen Krieg und Revolution enthält nur einhalbe Wahrheit. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der neue Krieg, der an das arbeitende Volk noch unermesslich größere Anforderungen stellen, ihm noch unvergleichlich schwerere Opfer auferlegen wird, als der Weltkrieg 1914-18 tiefer soziale Erschütterungen noch sich ziehen wird. Zumindest in einer Reihe von Ländern wird die proletarische Revolution ausbrechen. Aber die Geburt der Revolution bedeutet noch nicht ihren Sieg. Die Erfahrungen von 1917 und 1918 haben eindeutig bewiesen, daß zum Sieg der proletarischen Revolution mehr notwendig ist, als der vorübergehende Zusammenbruch der bürgerlichen Herrschaft. Nur wenn das Proletariat in der der Revolution vorausgehenden Periode, d.h. vor dem Krieg und im Krieg sich auf den Machtkampf politisch, organisatorisch und militärisch vorbereitet hat, vermag es, seine Revolution zu Ende zu führen, seine Diktatur aufzurichten und auch zu behaupten. Ohne revolutionäre Politik, ohne eine revolutionäre Partei gibt es keinen Sieg der proletarischen Revolution.

29.) Niemals ist das Proletariat schwächer und die Bourgeoisie stärker, als am Tag des Kriegsausbruches. Der bis zur Raserei aufgepeitschte, durch blutrünstige Creuelmärchen genährte Chauvinismus reißt unvermeidlich mit der Kraft eines Organs alle schwankenden Schichten im Volke, insbesondere im Kleinbürgertum in der Intelligenz und im Kleinbauernum mit sich. Aber auch reicht auch an den Grenzen der Arbeiterviertel nicht halt. Die Idee der Arbeitsgemeinschaft der Klassen, die kleinbürgerliche Vaterlandsliebe, der Nationalstolz die der Reformismus tief im Proletariat eingewurzelt hat, all das kommt beim Ausbruch des Krieges dem Chauvinismus zugute. Der internationalistische, wahrhaft kommunistische Teil des Proletariats wird eine verschwindend, vorübergehend isolierte, ja sogar befeindete Minderheit bilden, selbst dort, wo sich bereits revolutionäre Klassenkämpfe zu entwickeln begonnen haben, wird der Kriegsausbruch in der Regel den revolutionären Aufschwung zurückwerfen.

30.) Diese Tage bei Kriegsausbruch bedeuten, daß jede Hoffnung den Beginnenden Krieg durch Generalstreik und Massaktionen zu verhindern, eine kleinbürgerliche Utopie ist. Der Ausbruch des Krieges bedeutet eine tiefe, tief gehende Veränderung im Kräfteverhältnis der Klassen und zwar zu Gunsten der Bourgeoisie. Je länger der Krieg dauert, umso tiefer gehender wird sich dieses Kräfteverhältnis umkehren, aber die revolutionäre Politik muss am Beginn des Krieges von der unvermeidlichen Schwächung der revolutionären Positionen ausgehen und dementsprechend die revolutionäre Taktik konkretisieren.

31.) Der Kampf gegen den Nationalismus wird in der den Krieg unmittelbar vorausgehenden Periode - wie der Gegenwart - zur Hauptaufgabe der Kommunisten. Jedes Anknüpfen an nationalistische Stimmungen im Proletariat (ihorez "Wir lieben unser Vaterland!") ist ein direktes Verbrechen.

In den Versailler Siegesstaaten (Frankreich, England) müssen die Kommunisten mit besonderer Schärfe die nationale Unterdrückungspolitik ihrer eigenen Bourgeoisie brandmarken. So ist der Kampf für das Selbstbestimmungsrecht Elsaß-Lothringens, für die Evakuierung Marokkos eine der zentralsten Aufgaben der französischen Kommunisten. Der Kampf der deutschen Kommunisten kann nicht darin bestehen, daß sie die Hitler Diktatur anklagen, sie führe keinen ernstesten Kampf für die Zerreißung der Ketten von Versaille! Aufrufe der KPD). Eine solche Haltung ist angesichts der blutig-ernsten Vorbereitung der Hitler Diktatur auf den imperialistischen Revanchekrieg nicht nur lächerlich, sondern sie ist eine direkte Unterstützung des nationalen Chauvinismus, mit dem der deutsche Faschismus große Teile des Proletariats verseucht hat, auch solcher, die seiner Innenpolitik feindlich gegenüber stehen.

## VIII. Die drohende Katastrophe und die Lösung des "Neuen Zimmerwald".

32.) Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass der Ausbruch eines neuen Krieges von einer neuen Katastrophe innerhalb der Arbeiterbewegung begleitet sein wird: An den Übergang der 2. Internationale zum Imperialismus ist nicht zu zweifeln und die 3. Internationale wird bestenfalls zur Ohnmacht verurteilt sein, da sie weder politisch noch organisatorisch auf die Kriegsperiode vorbereitet ist. Die deutsche Tragödie von 1933 wird sich auf einer unermesslich breiteren Basis wiederholen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass bei Kriegsausbruch oder im Verlauf des Krieges die 3. Internationale ihren 4. August erlebt. Dieser verhängnisvollen Entwicklung können sich die Marxisten-Internationalsiten nicht entziehen, dass sie statt um die 3. Internationale bis zum Letzten zu kämpfen, die Reihen der Komintern verlassen. Aber sie müssen sich im Kampf für ihre Ideen nicht nur auf ihre eigenen Kräfte stützen, sondern sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Komintern Bundesgenossen für ihre Kriegspolitik suchen. Wenn es in der 3. Internationale Gruppen gibt die mit uns nichts anderes gemeinsam haben, als unsere Kriegsthesen, so genügt diese Schicksalsfrage vollumfänglich um mit jenen einen Block in dieser Frage zu bilden, die im Krieg zur Achse für die Umgruppierung im Proletariat werden wird.

33.) Wenn es ausserhalb der 3. Internationale Gruppen gibt, selbstständige oder Strömungen ~~in~~ Parteien der 2. oder 2 $\frac{1}{2}$  Internationale, die mit unseren Kriegsthesen übereinstimmen, so sind wir trotz aller bestehenden programmatischen Differenzen bereit, mit ihnen einen Block zu bilden, dessen Aufgabe es sein soll, vom Standpunkt der vorliegenden Kriegsthesen aus, die Propaganda gegen den Krieg gemeinsam zu führen.

Wir propagieren diesen Block seit April 1933: Für ein neues "Zimmerwald". Das historische Zimmerwald von 1915 ging aber nicht nur von der gleichen Notwendigkeit aus, sondern die revolutionärsten Gruppen in Zimmerwald, die "Zimmerwälder-Linken" proklamierte bereits die Idee der 3. Internationale. Dies war 1915 richtig, denn das Schicksal der 2. Internationale war bereits am 4. August 1914 besiegelt.

In der gegenwärtigen Periode sind die eisernen Würfel des Krieges noch nicht gefallen und damit auch nicht die Entscheidung über das Schicksal der Komintern. Nicht die Frage einer neuen Internationale kann daher auf der Tagesordnung des "Neuen Zimmerwald" stehen, sondern nur der Kampf für die marxistische Antikriegspolitik, deren Annahme allein die Komintern vor dem Zusammenbruch retten kann.

Das "neue Zimmerwald" kann daher in der gegenwärtigen Periode nichts anderes sein, als der Block von revolutionären Elementen verschiedener Richtungen der Arbeiterbewegung. Dieser Block wird seinen Sinn verlieren, wenn die Komintern sich auf den Kogen der marxistischen Politik gegen den Krieg stellt. Aber er wird zur Achse einer Umgruppierung im Proletariat werden, er wird das geschichtliche Erbe der 3. Internationale übernehmen, wenn die Komintern im kommenden Krieg ihre eigenen Fahnen im Stiche lassen sollte.

34.) Obgleich unwahrscheinlich, ist es theoretisch doch nicht ausgeschlossen dass die Komintern vor dem Imperialismus kapituliert, während in der USSR noch die proletarische Diktatur besteht. Der reaktionär-opportunistischen Versuch durch den Verzicht auf den Klassenkampf in den imperialistischen Bundesländern deren militärische Widerstandskraft zu stärken, müsste sich unweierlich gegen die Sowjetmacht selbst kehren und ihren Sturz beschleunigen. Denn die Kapitulation der Komintern würde das Kräfteverhältnis zwischen Revolution und Konterrevolution in entscheidendem Masse verändern. In dem Masse wie die Arbeiterklasse als selbstständiger Faktor ausscheidet ihr Klassenruck in den imperialistischen Ländern, die mit der USSR verbündet sind aufgehört, verwandelt sich innerhalb des gemeinsamen Kriegsblockes die USSR aus einem selbstständigen Partner in die Gefangene ihrer Bundesgenossen. In ihrem Innern würden die bürgerlich-konterrevolutionären Kräfte, gestützt auf die imperialistischen Bundesgenossen, gewaltig erstarken. Der Untergang der Sowjetmacht als proletarische Diktatur wäre die unvermeidliche Folge.

Für die proletarische Strategie und Taktik folgt daraus: Die Kapitulation der Komintern vor dem Imperialismus bedeutet ihr Ende als revolutionäre Organisation. Der offene Bruch mit ihr zu einer historischen Notwendigkeit. Der Kampf um die neue Internationale des Proletariats setzt ein.



Indem sie diesen Bruch vollziehen, würden die Marxisten-Internationalisten die klägliche Utopie entlarven, dass diese Kapitulation der Komintern die Sowjetmacht retten kann. Aber sie werden, solange die proletarische Diktatur in der USSR noch besteht, diese unterstützen, erst mit ihrem Fall, erst der Sieg der Konterrevolution, die Sprengung der Gesellschaftsordnung, die Oktoberrevolution schuf verändert den Klassencharakter der USSR und damit die Haltung des internationalen Proletariats gegenüber der USSR.

Oktober 1933.

### Abänderungen und Ergänzungen zu den Kriegsthesen.

Seite 1. Punkt 2. Anstatt...."Krieg der revolutionären Demokratie gegen die bedrohende Feudalstaaten..." heisst es richtig... "Krieg der revolutionären Demokratie gegen die bedrohende feudale und bürgerlich-konservative Staaten".

?

Nach "Internationaler Revolution." kommen folgende Worte. ... "deren wichtigster Bundesgenosse der Freiheitskampf und nationale Krieg der erwachenden Kolonialvölker gegen den Imperialismus ist."

Kapitel III. Punkt 10/2. Wird sie folgt neu formuliert: "Die Rekonstruktions- und Stabilisierungsperiode von 1923-30, in der die USSR ihr ökonomische Basis rekonstruiert, erweitert, den Staatskapitalismus im proletarischen Sinne fundiert.." (Seite 5)

Seite 6. Punkt 13. Vor dem Satz... "Die Teilnahme der revolutionären USSR..." kommt folgender Satz: "Die Kriegsziele des französischen Imperialismus gipfeln in der Verewigung von Versailles durch die Zerstückelung Deutschlands, einer kras Restauration der Habsburger und die Bildung eines aus Oesterreich und Süddeutschland bestehenden Habsburgerstaates. Diese Kriegsziele sollen die französische Hegemonie in Europa sichern. Ihre Verwirklichung würde Europa in die napoleonische Aera zurückwerfen und sie würde bei einer längeren Verzögerung der proletarischen Revolution in Deutschland eine Periode nationaler Kriege einleiten."

Der mit "Die Teilnahme der revolutionären Teilnahme der USSR" beginnende Satz wird gestrichen und durch folgende Worte ersetzt: "Das Zusammenfallen, die Parallelität des revolutionären Krieges der USSR mit dem imperialistischen Kriege seiner Verbündeten verändert weder den Charakter der USSR als einer proletarische Diktatur, noch aber ändert diese Parallelität den imperialistischen Charakter des Krieges der mit der USSR verbündeten kapitalistischen Staaten."

Seite 6. Punkt 14. Ergänzung: "Innerhalb der französischen Heeresverbände, die an der Spitze der roten Armee kämpfen, nimmt der Klassenkampf der Soldaten den Charakter des Kampfes um die revolutionäre Demokratisierung der Armee, die Wahl der Offiziere, Beschaffung von Soldatenräten usw. an."

In seiner gesamten Kriegspolitik geht sowohl das französische, als auch das internationale Proletariat stets davon aus, dass die Kriege der USSR einen integrierenden Bestandteil der Weltrevolution bilden. Die Taktik der Arbeiter im Kriege wird in entscheidendem Masse von der Erkenntnis bestimmt werden müssen, dass eine wirkliche und dauerhafte Unterstützung der USSR nicht anders möglich ist, als durch die Niederwerfung der eigenen Bourgeoisie und die Ergreifung der Staatsmacht durch das Proletariat. Dies allein ist der Weg, wie das Proletariat der mit der USSR verbündeten imperialistischen Länder den Krieg ihrer Bourgeoisie in einen revolutionären Krieg umwandeln können."

Seite 16. Punkt 15. 2. Absatz. Ergänzung. "Die siegreichen Armeen des deutschen Imperialismus werden innerliche zusammengehalten durch Gewalt und durch die nationalistische Demagogie, die den Hass der Arbeiter und Bauern Deutschlands gegen Versailles für die Politik des deutschen Imperialismus ausnützt. In dem Masse, wie den deutschen Armeen nicht mehr die Armeen des französischen Imperialismus gegenüberstehen, sondern die revolutionären des sozialistischen Frankreichs, in dem Masse wie die deutschen Armeen mit der sozialistischen Revolution in Berührung kommen, wird die durch blutige Gewalt und nationale Demagogie zusammengehaltene Armee auseinanderfallen, wird sie selbst von der revolutionären Gärung ergriffen werden. Stärker als die Kanonen des französischen Imperialismus werden sich die Ideen der französischen Revolution erweisen, selbst wenn sie von militärisch



mit schwächeren Kräften vertreten werden, als die des französischen Imperialismus? Seite 10, Punkt 20, 2. Absatz wird gestrichen und durch folgende Worte ersetzt: "Ein Kriegsblock der USSR mit imperialistischen Staaten wird die Differenzierung innerhalb der Komintern, auch innerhalb der herrschenden Gruppe beschleunigen. Die opportunistischen Tendenzen die heute bereits stark sind, werden mit äusserster Schärfe hervortreten. Der Krieg wird auf alle Fragen mit unerhörter Brutalität stellen. Die Politik des Ausweichens, der Manöver wird durch eindeutige Entscheidungen abgelöst werden müssen. Kapitulation vor der verbündeten Bourgeoisie oder revolutionärer Kampf um die Macht in den verbündeten Staaten.

Der offenen oder versteckten Kapitulation - offen, indem sie sie ausspricht, versteckt, wenn sie scheinrevolutionäre Zielsetzungen mit einer Taktik verknüpft, die praktische die Kapitulation unvermeidlich macht - stellen die Linken entgegen den Kampf um die Umwandlung des Bündnisses der USSR mit der Bourgeoisie in das Bündnis mit dem Proletariat der Bundesländer."

Seite 10, Punkt 21.1. Zeile. Statt: "2. Internationale.." heisst es richtig "... 3. Internationale.."

Seite 12, Punkt 26. Am Schluss ist hinzuzufügen: "Das internationale Proletariat, das die USSR mit allen Kräften unterstützt muss ebenso wie die Leninschen Bolschewiken von der Erkenntnis ausgehen, dass der neue Aufschwung der russischen Revolution und die endgültige Sicherung der proletarischen Diktatur in der USSR ohne die Ausdehnung der proletarischen Revolution auf neue, entscheidende Länder nicht möglich ist. Erst dieser Sieg - zumindest in einem der ausschlaggebenden Industriestaaten wird das russische Proletariat das immer noch eine Insel in einem bäuerlichen Ozean bildet, so stärken, dass es den Staatskapitalismus im proletarischen Staate in den Sozialismus überführen kann, und wird jene Energien im russischen Proletariat auslösen, die notwendig sind, um den Bürokratismus endgültig zurückzuwerfen und seine national beschränkten Ideen zu zersetzen.

Seite 13, Punkt 31. Ergänzung. "Die Kommunisten müssen auch die kleinbürgerlich-utopische Vorstellung bekämpfen, dass die Entwicklung der Kriegstechnik zu einer solchen Mechanisierung des Krieges führt, dass an die Stelle der Massenheere technische Spezialtruppen treten, die aus politischen Kadern der Konterrevolution gebildet werden, während das industrielle Proletariat selbst nur indirekt den Krieg als Hilfstruppe, vor allem aber in der Kriegsproduktion führt. Diese reaktionär-utopische Vorstellung ist deshalb gefährlich, weil sie objektiv darauf hinläuft, den Kampf innerhalb der Armee durch den Kampf gegen die Produktionszentren der Kriegsindustrie zu ersetzen, den revolutionären Massenkampf durch Sabotage und Terrorismus.

In Wirklichkeit wird der nächste Krieg in noch grösserer Masse als der vorausgegangene die Elite des Proletariats in den Mittelpunkt des Krieges stellen. Gerade wie der technische Charakter des Krieges zunimmt, so wird gerade deswegen die Kriegsführung nahezu ausschliesslich auf der Zuverlässigkeit der Industriearbeiter beruhen, die allein fähig sind, die Waffen der Kriegstechnik zu bedienen, da nur sie dem industriellen Produktionsprozess gelernt haben, die Technik zu beherrschen. Das spezifische Gewicht der bäuerlich-kleinbürgerlichen Masse wird in der Armee zurückgehen.

Aber der Krieg wird auch gleichzeitig ein Krieg bewaffneter Massen sein. Die technischen Mittel werden den Ausgang der Schlachten entscheiden, der Ausgang des Krieges wird durch die Moral der kämpfenden Truppen entschieden werden. Die militärische Technik vermag in der Technik zu siegen, den Sieg zu sichern, das eroberte Gebiet zu befestigen, zu halten, den geschlagenen Gegner zu verfolgen und aufzureiben, das hängt von den bewaffneten Massen der Armee ab. Letztere sind es lebende Menschen, die auch hinter der Kriegsmaschine stehen, so dass die Anwendung der Kriegstechnik von der moralischen Verfassung der kämpfenden Armeen abhängt.

Daraus folgt, dass die im Weltkrieg 1914-18 ausgearbeitete Strategie und Taktik des revolutionären Marxismus ihre ganze Gültigkeit beibehält.

Seite 13, Punkt 31. Ergänzung. "Das Kriegsziel der USSR und der Komintern muss im kommenden Krieg die Sprengung beider imperialistischer Gruppierungen durch die revolutionäre Bewegung sein. Aus dem Kriege der USSR, aus dem revolutionären antiimperialistischen Kampfe der Arbeiter, die in allen kapitalistischen Ländern um die Macht kämpfen, aus dem Befreiungskampf der unterdrückten Völker muss sich geführt

von der USSR eine dritte Front bilden, die Front der Weltrevolution, die mitten durch die Kriegsgruppierungen der Imperialisten hindurchgeht, sie zertrümmert und vernichtet und dem Weltimperialismus als System den Krieg erklärt. Nur diese revolutionäre und internationalistische Kriegspolitik vermag letzten Endes zu verhindern, dass der episodische Gegensatz zwischen dem Imperialismus umschlägt in den gemeinsamen Kreuzzug des Imperialismus gegen die Sowjetmacht.

Ende November 1934.